Glükwünschender Zuruff/

Womit
Dem Edlen/ Wol-Ehren-Vesten/ Hoch-Wolgelahrten/ und Hoch-Wolweisen

Herrn
Andreä Knöfeln/

Königl. Majestät zu Pohlen

Wolbetrautem Archiatro und Secretario,
wie auch Jhro Hoch-Fürstl. Gnaden des Hn. Bischoffs von Ermland/ und der Hochlöbl. Krohne Pohlen Groß-Kantzlers Leib- und Hoff-Medico,
Nicht minder
Königlicher Stadt Marienburg Rahts-Verwandten/
Als Er im Jahr des HErrn/ Anno 1679 den 22. Januarii.
Durch ordentliche Kühr
zum Bürgermeister und Vice-Präsidenten
daselbst erwählet wurde/
GOTTES gnädigen Beistand und kräfftigen Segen
zu langer und glüklicher Verwaltung
sothanen fürnehmen Amts/
wolmeinend haben anwünschen wollen
Innenbenante gewogene Freunde.

In THORN drukkts Joh. Cöpselius/ des löbl. Gymn. Buchdr.

JSts recht / daß man zum Regiment
Auch einen Artzt erwehle:
Gut ist es / weñ man Krankheit kennt /
Und was dem Menschen fehle;
Doch ist die Stadt / und Policey
Gar weit davon entfernet:
Wer heilen kan / hat nicht dabey
Regiren bald gelernet.

Ich halt' / es sey gar gut gethan /
Weil man des Menschen Leibe /
Die Policey wol gleichen kan /
Da man wie auf der Scheibe
Des Mahlers eigentlich erblikkt /
Wie er bald fett / bald mager:
Itzt wolgestalt ist / und beglükkt /
Itzt wieder dünn' und hager.

Ein kluger Artzt der weis zwar wol
Die Krankheit zu vertreiben /
Nicht minder wie man immer sol
Frisch und gesund verbleiben.

Auch

Auch ein Regent an seinem Theil
Weis Schaden ab zu wenden:
Hingegen Wolfahrt / Ruh' und Heyl
Zuschaffen allen Ständen.
Der Artzt ist mir noch nicht bewehrt /
Der bald den Muht läst fallen /
Wenn jemand überaus beschwehrt /
Zum Ende scheint zu wallen:
Den lob' ich / welcher / weñ schon auch
Der Odem kaum zu merken /
Annoch durch guter Mittel Brauch /
Sucht die Natur zu stärken.
So auch die Obrigkeit / die fest
Besteht zu allen Zeiten /
Und ihren Muht nie sinkken läst /
Wölkts gleich von allen Seiten:
Wie man den Schiffmañ recht erkeñt /
In grossem Ungewitter /
Und in dem sauren Kampff erst nennt
Den unerschroknen Ritter.

Ein

Ein weiser Artzt ist erst bemüht
Die Ursach zu ergründen;
Wenn Er die hebt / so bald man sieht /
Die Krankheit mit verschwinden.
Auch ein Regent weis wol / wie man
Die Ursach weg sol rükken /
So Unglük bringen mag / alsdann
Mus alles sich fein schikken.
Nicht jedes dinet jederman /
Ein Artzt vor allen Dingen
Ersieht / was dem und jenem kan
Die Kräffte wiederbringen.
Ein Stadt-Artzt siht / was nöhtig thu /
Was Heil bring' und verminder' /
Und zeucht nie des Alcidæ Schuh
Auf Füsse kleiner Kinder.
War Sapor nicht und Mithridat
Der Medicin beflissen?
Inmassen man noch Zeichen hat
Von ihrem klugen Wissen.

Doch

Doch haben beide gut regirt/
Gar löblich sich erwiesen/
Die Kron' und Zepter wolgeführt/
Und werden noch gepriesen.
Hier wil der algemeine Stand
Auch treue Aertzte haben:
Es schreit das wehrte Preussen-Land/
So vormals hocherhaben/
In allen Städten ins gemein/
Man sol es kommen retten.
Die Plagen brechen sämtlich ein/
Wie Glieder einer Ketten.
Wol hat Euch euer Weiser Raht/
Herr CNOEFFEL/ auch erwählet/
Daß Ihr mit Ihm durch Raht ūd That
Sollt wandeln/ was noch fehlet.
Erweiset itzo Eure Kunst/
Die Ihr bisher gelernet;
Neid/ Unrecht/ eitler Ehren Dunst
Sey von Euch weit entfernet.

 Da

Da selbst die Hohe Majestat
Euch Ihren Leib vertrauet/
So ist es recht daß Eure Stadt
Zugleich auf Euch mit bauet.
Tragt klüglich beides Nacht und Tag/
Mit andern das zusammen/
Wodurch man zeitig leschen mag/
Und dämpfen alle Flammen.
Hört aber auch/ was meine Hand
Euch zu Gemühte führet/
Wenn Ihr vorhin Fleis angewandt
Und jemand wol kuriret:
So habet Ihr auch Euren Lohn
Gebührlich weggetragen/
Nu aber werdet Ihr mehr Hohn
Und Spott/ als Dank/ ersagen.
Wer an der Strassen Häuser baut/
Mus manches Urtheil leiden:
Mit disem Stand hat sich vertraut
Haß/ Affterreden/ Neiden.

Wenn

Wer allen es recht machen wil/
Sol noch gebohren werden.
Das beste thun/ hat wie sein Ziel
Verfolgung hie auf Erden.
Doch trauet Eurem GOTT dabey/
Der wird Euch kräfftig schützen/
Glaubt/ daß Er Euer Vater sey.
Es wird Euch endlich nützen:
Wenn Ihr dort tragen sollt die Krohn
Des Lebens und der Ehren/
Und von Ihm selbst/ den Gnaden-Thon/
Mein treuer Knecht/ kom̃/ hören.

M. Joh. Neunachbar/
Eccles. Evang. Thor. Senior,
ad D. Mariæ Pastor, & Gymn. Prof.

SO/ so/ mein Freund/ nim hin den Lohn/
Der du/ als ein erwehlter Sohn/
Für deine Stadt hast so gewachet/
Daß sie mit dir im Fride lachet.

Sie ehret deine Kunst und Witz/
Die Zung' auf welcher ihren Sitz
Die Svada hat/ dein tapffres Rahten/
Nicht minder auch dergleichen Thaten.

Das macht/ daß sie dich billig liebt/
Und neulich dir die Schlüssel giebt.
Vor die bisher getragne Bürden
Erhebt Sie dich zur höchsten Würden.

Zwar bistu schon genug geehrt/
Zu dem sich Kron und Zepter kehrt/
Und zeugt/ daß in der Aertzte Orden
Du seyst nicht der Geringste worden.

Ich schweige/ daß du nicht allein/
Kanst ohne Titul Doctor seyn/
Besondern so weit Weise gehen/
Auch kanst für deinen Mann wol stehen.

Doch denkke/ daß ein mehres sey/
Wenn eine Stadt von Krankheit frey
Gemacht/ als wenn des Todes Beute
Entrissen werden eintzle Leute.

Man weis/ daß du verstehst die Kunst/
Ohn welche traun es ist umsonst/
Der Kur sich keklich unternehmen/
Wo man nicht wil sich selbst beschämen.

Ein

Ein ander gläube / was er wil /
Obs wenig auf sich oder viel
Hab' / eine Stadt wol zu regieren /
Und zu dem rechten Zwekk zu führen.

Bey Schrifftgelehrten ist gewiß /
Daß / wer wil stehen für den Riß /
Beym Regiment / mus viel erfahren /
Und lernen von den ersten Jahren.

Welch' Handwerk ist wol so gering /
Daß jemand sich des untersing /
Ihm nicht nachgieng in fremden Landen /
Wenn er die Lehr-Jahr ausgestanden.

Wer eine Policey verwalten /
Und bey Gesundheit wil erhalten /
Mus Kräuter / Krankheit / Leib verstehen:
Wo nicht / wird sie bald untergehen.

So weit von Kunst der Artzeney
Entfernet ist Kwaksalberey /
Seyn von Regenten unterschieden /
Die Recht ohn Rechts-verständnis schmieden.

Nun du wirst wol das Ruder führn /
Und deine Burg noch weiter ziehrn;
Wie Andre dir sind vorgegangen /
Den Port der Wolfahrt zu erlangen.

Es

Es ist nicht gäntzlich ohn Verdacht/
Daß einem Artzt wird zugebracht
Das Regiment; als ob zu heilen
Nur dieser müste Raht ertheilen. (†)

Doch aber kan es auch wol seyn/
Daß durch Diæt und Ruh' allein
Es weiter mög' erhalten werden/
Ohn' inner Anstöß' und Beschwerden.

GOTT sey mit Ihm/ Herr Präsident/
Und führ sein Amt zum guten End!
Ich weis sein Siñ wird stets drauf denkken/
Daß Marjenburg nichts möge kränkken.

(†) *Henricus IV. Galliarum Rex, audito, Parisiensis Academiæ Rectorem è numero Medicorum esse, conversus ad circumfusam Nobilitatem:* Universitas, *inqvit,* mea valde ægrotat, cum jam sit sub imperio Medicorum. *Vid. Matthiæ Berneggeri Orationem in auspicio Rectoratûs habitam Argentorati. p. m. 150.*

M. ERNESTUS König/
Thorun. Gymn. Rect.

Hilf GOtt! wie ist es doch mit Städten so bewand
Daß man darin nichts findt als lauter Unbestand?
Von welcher man vermeint/ sie werd am längsten stehen/
Die muß oft jämerlich in einen Nun vergehen.

Offt

Offt dünkt uns das man die so fest gegründet hat
Daß ihr kein Wasserflut/kein Feuersbrunst nicht schad:
Schau aber/wie sich bald die Grundfest selbst beweget/
Wie sie ein kleiner Funk gantz in die Asche leget.
Und welche man vermeint fürs Feindes grim̃er Macht
Gar wol verwahrt zu seyn/die bricht/die fällt/die kracht.
Ja die auch gleichsam war am Himmel angebunden
Hat ihren Oberman offt entlich doch gefunden.
Ists gleich auch das der Feind dieselbe nie anficht
Noch sie von aussenwerts mit Kriegesmacht zerbricht/
Sie findet innerlich jedoch viel solcher Schmerzen
Die da mit aller Macht sich dringen zu dem Herzen.
Hier bricht der bösen Hauff mit Laster-wust herfür:
Dort steht die Mißgunst selbst und Untreu vor der Thür:
Hier höret man den Sturm des Bürgerkrieges wehen:
Dort scheint das alles wil zu Grund und Boden gehẽ.
Kein Mensch ist in der Welt/der so viel ächzt und klagt
Daß er von Ungemach der Krankheit so geplagt/
Als eine arme Stadt/ die so viel Unglüks-Sausen
Hört ausserhalb dem Thor und in den Maurẽ brausen.
Wol aber dennoch ist/ wol ist derselben Stadt
Die stets in solchem Sturm das Glük von oben hat/
Das sie verstendge Leut in ihren Mauren findet
Auf derer Weißheit sie/nebst GOtt/allein sich gründet.
Die stehen vor den Riß/ die stehen Mauerfest
Wen sich zum Wind und Sturm in ihrer Stadt anläst.

Sie

Sie sind die Aertzte selbst/ sie heilen manche Wunden/
Eh sie geschlagen sind/ die man sonst hät empfunden.
Wol dir/ Marienburg/ du siehst das dich GOtt liebt/
Weil er von oben ab dir solche Männer giebt/
Die da vermögend sind/ dies alles zu zertreten/
und können ihre Stadt mit weisem Rahte retten.
Du hast vor kurzer Zeit dir einen Mann erwehlt/
Und deiner Grösten Zahl denselben zugezehlt.
Der Himmel wird hiezu verleyen das gedeyen/
Daß dich derselben Wahl wird nimmermehr gereuen.
Er ist ein weiser Arzt/ und der Gesundheit Seul/
Nechst GOtt/ des Todes Tod/ der Krankken starkes Heyl/
Er wird ihm lassen seyn dies stets sein ganzes Wesen
Daß du durch seine Kunst mögst in der Noth genesen.
Dies wünsch von Herzen ich/ GOtt sprech hier Amen zu/
Erhalt durch solchen Mann die Stad in steter Ruh;
Das sie durch dessen Fleis und ungespartes mühen
In lauter Glük und Heyl mög immerwehrend blühen.

M. CHRISTOPH. Hartknoch/
Gymn. Thorun. Profess.

